

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen Wirt-, Postanstalten
und Bote in Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.55,
Dazu Postgold 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßtern,
Englertle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserte nur 8 Pf.
Ausserliche 10 Pf., die Klein-
spaltige Garmondzelle.
Belagen 15 Pf., die
Polzeile.
Bei Wiederholungen entgeg.
Rabat.
Fremdenliste
und Nebereinkauf.
Telegraph-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.



Wildbad, 1. Oktober. Ein Blick auf das heutige
Programm des Kinematograph-Theaters in der „Alten“
wird lehren, daß Dr. J. Krimmel alles daran setzt,
wählte, vornehme und hochinteressante Unterhaltung
Kino-Freunden zu bieten. Daß die Zahl der Kine-
matographenbesucher von Sonntag zu Sonntag wächst, ist wohl
der Beweis, daß die Vorstellungen mit den abwech-
selnden Programmen für jedermann eine äußerst
gute Unterhaltung bilden. Zu bemängeln wäre bis
jetzt das vorläufige Benehmen der halbwüchsigen Jugend
hierin unbedingt Abhilfe geschaffen werden. Das
vielfältige und glänzende Programm verleiht
sich anzusehen. Es wird Humor und Ernst, sowie
dem Sinn für Naturschönheiten gleiche Rechnung tragen.

Wildbad, 1. Oktober. Das hiesige Postamt II, im
Lobhotel, hat mit Ende September seinen Betrieb
wied. und ist geschlossen.

Wildbad, 1. Oktober. Herr Stadtpfarrer Rösler
vom 4. bis 12. Oktober in Urlaub. Während dieser
Zeit wird das Stadtkirchamt für kirchliche Angelegen-
heiten verwaltet und besorgen.

Als Festgabe zum 7. deutschen Abstinenztag
im Verlag des „Munir, Verlag für deutsche Kultur
soziale Hygiene“, Reutlingen ein „Wilderatlas
Alkoholfrage“ von Dr. med. Alfred Pfeiderer
160 Seiten und über 250 Bildern und graphischen
Darstellungen zum Preise von nur M. 2.50 kartoniert
M. 3.75 in Kunstleder gebunden. Das Buch ist dem
Präsidenten, Professor Dr. Max von Gruber, München,
dem Vorsitzenden desselben, Franziskus Hänel, Bremen,
und wird einen hervorragenden Platz in der Anti-

alkoholliteratur als wissenschaftliches und zugleich allgemein
verständliches und sehr anregendes Nachschlagewerk über das
gesamte Gebiet der Alkoholfrage einnehmen. Was seither
in trockenen Zahlen in den großen Hauptwerken und in
vielen kleineren Arbeiten zerstreut war, ist jetzt gesammelt
und in höchst anschaulicher Weise in einem an Reichhaltig-
keit, Billigkeit und gefälliger Ausstattung kaum erreichten
Buche dargestellt. Regelmäßige Nachträge dazu erscheinen
in den „Mitteilungen des schwäbischen Bauverbands gegen
den Alkoholismus“, Organ der süddeutschen Bauverbände,
originelle illustrierte Abstinenzzeitschrift (jährlich 2 M.),
Verbandsstelle Reutlingen, Uhlandstraße 51.

Amthliche Fremdenliste.

Berzeichnis der am 28. September angemeld. Fremden.

- In den Gasthöfen:**
Kgl. Badhotel.
Weidner, Fräulein R., Rentiere Nürnberg
Balch, Herr G. C. mit Frau Gem. und Bed. Los Angeles Cal.
- Gasthof zur alten Linde.**
Fischer, Dr. Karl, Architekt Eßlingen
Friesch, Dr. Albert, Geometer Bad Nauheim
Horn, Dr. R. Horn, Dr. W., Rfm. Baden-Baden
Mutschelknaus, Dr. Rfm. Stuttgart
Walter, Dr. W., Rfm. Hanau
- Hotel Maisch.**
Beck, Dr. C., Brauereibesitzer
Beck, Dr. C., Oberrealschüler

- In den Privatwohnungen:**
Villa Franziska. E. Maisch.
Zwingert, Dr. G., Restaurateur mit Fr. Gem. Mülhausen
Witwe Kammerer.
Rösp, Dr. Heinrich, Gastwirt Eybach OA. Seislingen
Maurermeister Mößlinger.
Mangold, Fräulein Paula Stuttgart
Baddiener Schill.
Mayer, Dr. Georg, Privatgelehrter Darmstadt
Kauette Treiber We.
Huber, Zrl. Josef Stuttgart
Krankenheim.
Burkhardt, Heinrich Heilbronn
Schraivogel, Franz Xaver Rottenburg
Bubel, Wilhelm Schelllingen
Engelhardt, Jakob Ulm
Schönborn, Paul Rühlingen
Trost, Georg Erdmannshausen
Vollmer, Karl Winnenden
Seher, Gottlob Baihingen a. F.
Baumgärtner, Ernst Scheppach
Schilling, Wilhelm Möhringen a. F.
Cuchiaro, Peter Stuttgart
Hölderle, Robert Langenargen

Zahl der Fremden 19601.

Druck und Verlag der Bernh. Kosmannschen Buchdruckerei in
Wildbad. Verantwortlich: L. E. Paul Rösler daselbst.

Bekanntmachung
Die öffentliche Auslegung der Urliste für die Aus-
wahl der Schöffen und Geschworenen.
In Gemäßheit des § 1 der Justizministerialverordnung vom 16.
1880 (Reg.-Bl. Nr. 15 S. 156) wird hiemit zur öffentlichen Kennt-
nis gebracht, daß die Urliste für die Auswahl der Schöffen und Ge-
schworenen eine Woche lang
vom 1. bis 7. Oktober 1910
im Rathaus zu jedermanns Einsicht aufgelegt ist und daß inner-
halb einwöchigen Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der
Urliste schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden kann.
Den 1. Oktober 1910. Stadtschultheißenamt:
Stellv.: Schmid.

Frauen-Arbeitsschule!
Die Frauenarbeitschule, I. Kurs, beginnt am
1. Okt. u. dauert bis 20. Dez. cr.,
Der Unterricht umfaßt die Fächer: Stricken, Häkeln, Flick-
en und Maschinennähen (Weißzeugnähen), Kleidernähen,
Stich und Buntstick, sowie Schnittmusterzeichnen.
Das Schulgeld ist gleich wie im vorigen Jahr.
Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen vom
1. Oktober ab an die staatlich geprüfte Lehrerin Fel. Luise
Wöhle hier (Villa Augusta) gerichtet werden.
Wildbad, den 30. September 1910. Stadtschultheißenamt:
Stellv.: Schmid.

Turn-Verein Wildbad. ::
Heute Abend:
Gemütliches Beisammensein
im Hotel Palmengarten.
Der Vorstand.

„Fiederkraut“ Wildbad.
Der auf Sonntag geplante Ausflug wird besonderer Um-
stände halber verschoben.
Samstag abend 8 Uhr
Singstunde
Gasthaus zum „Adler“.
Der Vorstand.

Wildbad.
Sand-Verkauf.
Nächsten Montag vormittags
11 Uhr werden im Rathaus ca.
44 cbm. Sand an der Altensteig
öffentlich verkauft. Gleichzeitig eine
von Hochwasser angeschwemmte Erde
am Engufer in der Wästenau.
Den 1. Oktober 1910.
Die Stadtspflege.

Habe noch einige sehr gute
Fässer
zu verkaufen
Fr. Kessler.

Für die Herbstjahon empfiehlt
in reicher Auswahl
Kostümröcke
in schwarz, dunkelblau und grau.
E. Weinbrenner Nachf.
Fab.: S. Schanz.

Jeden Tag selbstgemachte
Giernudeln
empfiehlt
Chr. Batt Ww.

3 noch gut erhaltene
Herrenjoppen
sowie ein schwarzes
Herrenjacket

bereits noch neu, für mittlere Figur
passend, sind billig zu verkaufen.
Ebenso zwei
Gaslampen

eine zum zichen, für Zimmer
passend.
Herrengasse Nr. 51.

Evang. Gottesdienst.
19. Sonntag nach Trin. 2. Okt.
Vorm. 7.10 Uhr Predigt: Stadt-
pfarrer Rösler.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den
Töchtern: Stadtkirch Hornberger.
Die Bibelstunde fällt wegen baulicher
Veränderungen in der Kleinkinder-
schule aus.

Gasthaus zur alten Linde.
Sonntag Nachmittag von 5 Uhr ab:
Kinder-Vorstellung
Eintritt 1. Pl. 15 Pfg., 2. Pl. 10 Pfg.
Von 6 Uhr ab:
Familien-Vorstellung

PROGRAMM:
Durch Benares. Hercl. Panorama
Die Braut des verwunsch. Schlosses.
Drama. Koloriert.
Piefke als Verteidiger Uikomisch.
Eine Feuerwehr-Übung in Tokio. Hochinteressant!
Fäustchen und Gretchen. Lustige Parodie
Der Hund des Blinden.
Sensations-Drama. Alles lacht.
Napo Tariano
Großes Sensations-Drama
Jedes hundertste Billet ist ein Freibillet.
Weise alle Kinosfreunde noch besonders auf das vorliegende großartige
Programm hin und lade zum Besuche freundlichst ein
Julius Krimmel.

MAGGI'S Würze
hilft sparen!
Die dünneste Wassersuppe, jede
schwache Bouillon, ebenso Saucen
Gemüse und Salate erhalten angen-
blicklich feinen, kräftigen Wohlgeschmack
durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI'S Würze.
Achtung vor Nachahmungen.

Flaschenbier.
Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, in großen und kleinen
Flaschen, direkt vom Lagerfaß auf Flaschen gezogen, empfiehlt
Wetzel, Reimbachbrauerei.



Wochen-Rundschau.

Dr. P. Die regierungsfeindlich etwa genährte Hoffnung, daß die auf dem Magdeburger Parteitage zu Tage getretene Spaltung innerhalb der Sozialdemokratie deren Stöckkraft lähmen werde, hat sich in Frankfurt-Leubus jedenfalls nicht erfüllt. Trotz der gewaltigsten Anstrengungen und trotzdem von allen bürgerlichen Parteien die Lösung der entschiedenen Unterstützung des national-liberalen Kandidaten ausgegeben wurde, ist es diesen nicht gelungen, den Ansturm der Sozialdemokratien auf diesen Wahlkreis, der freilich eine sehr starke Arbeiterbevölkerung aufweist, abzuwehren. Dieses Ergebnis der jüngsten Reichstagswahl, welches für die sozialdemokratische Reichstagsfraktion eine Verstärkung auf 52 Mann bedeutet, hat natürlich frisches Wasser auf die Mühlen der unentwegten Revolutionäre geführt, die zur Zeit besessen sind, ihrem Sieg über die Frank und Wenossen auszunutzen und festzusetzen, indem sie allenthalben in Wort und Schrift die schärfste Tonart gegen die „eine reaktionäre Masse des Bürgertums“ predigen.

Von dieser scharfen Tonart hat man soeben in der deutschen Reichshauptstadt recht greifbare und lehrreiche Beispiele kennen gelernt. Die Sozialdemokratie ist sehr besessen, die Verantwortung für die blutigen Aufruhrigkeiten, die sich in dieser Woche in dem Berliner Vorort Moabit abgepielt haben, abzulehnen und es wird gewiß auch niemand behaupten wollen, die sozialdemokratische Parteileitung etwa habe die Geschichte in Szene gesetzt. Festo unbegreiflicher ist, daß die sozialdemokratische „Vorwärts“ nicht von einer klaren Abgabe an die Unruhestifter durchdrungen ist. Er betont freilich, daß die Sozialdemokratie mit diesem Aufruhr nichts zu tun hat, aber er vertritt doch eine Auffassung der Vorgänge, die sachlich unrichtig ist und lediglich erbitternd, aufreizend und verhegend wirkt, statt der Beruhigung und der öffentlichen Sicherheit zu dienen. Er behauptet, der Friede hätte wiederhergestellt werden können, wenn man sozialdemokratische Ordner herangezogen hätte, statt sich auf die Gewalt des Säbels und der Pistole zu verlassen. Es muß aber durchaus bezweifelt werden, ob es etwaigen sozialdemokratischen Beschwichtigungsversuchen gelungen wäre, die Kaufbolde und Spektakelmacher zur Einsicht zu bringen. Denn diese Leute hören eben nicht auf gütliches Zureden; sie haben ebensowenig Neigung, sich der Disziplin einer Partei zu unterwerfen, zu der sie ja gar nicht gerechnet werden sollen, wie sie vor der staatlichen Ordnung und dem bürgerlichen Frieden nicht die Spur von Respekt besitzen, wo ihnen nicht der überlegene Zwang entgegensteht.

Ein wie scharfer Wind zur Zeit innerhalb der sozialdemokratischen Arbeiterschaft weht, zeigt sich aber nicht nur bei den Berliner Streikunruhen, sondern auch bei dem Kampf in der Werstindustrie, dessen Ende noch nicht abzusehen ist, da die vor einigen Tagen eingeleiteten Einigungsverhandlungen bisher kein Ergebnis zeitigten und zunächst einmal vertagt worden sind. Seit mehr als sechs Wochen ruht die Arbeit im deutschen Schiffbauergewerbe fast ganz und der Kampf droht jetzt noch einen weit gewaltigeren Umfang anzunehmen, da der Gesamtverband der deutschen Metallindustriellen entschlossen ist, den Unternehmern im Schiffbauergewerbe mit dem Kampfmittel einer Nieten-aussperrung zu Hilfe zu kommen, wenn nicht die Arbeiter auf den ihnen angebotenen Bergreich eingehen. Daß aber ein solcher Kampf trotz der gefüllten Kriegskassen des Metallarbeiterverbandes, diesem schwere Wunden schlagen wird, selbst wenn die Gewerkschaften mit ihren Geldmitteln beistimmen, darüber dürfte man sich nirgends einem Zweifel hingeben und es wäre schon aus diesem Grunde zu begrüßen, wenn eine Einigung zustande käme.

Daß zum Kriegsführen Geld, Geld und nochmals Geld gehört, darüber ist man sich auch in der Türkei klar, wo man die Notwendigkeit empfindet, gegenüber etwaigen Ex-

tratoren der griechischen Nationalversammlung gerüstet zu sein. Bisher aber ist dem Finanzminister David Bey der große Wurf noch nicht gelungen, weil sowohl die französischen wie die englischen Finanziers in diesem Falle in höherem Maße die Rolle von Finanzpolitikern zu spielen verjuchten. Da aber die türkischen Staatsmänner sich auf einen solchen Ruhhandel nicht einlassen wollten, beginnt man an der Seine wie an der Themse andere Saiten aufzuziehen, umsonst da die geldbedürftige Pforte an anderen Stellen auf „offenherzigeren Forteminales“ zu stoßen scheint. Es ist übrigens recht bedenklich, daß bei dieser Finanzaktion auch zwischen Paris und London einige Intrigen spielten, wie ja auch die jüngste Auslösung des Lord Berezford über die französischen und die englische Flotte gezeigt hat, daß der Kanal diese beiden Nationen immer noch mehr trennt als einigt.

Auch die allernueste Versöhnungskomödie zwischen Herrn Taft, der Präsident der Nordamerikanischen Union ist, und Herrn Roosevelt, der es werden will, wird man nicht allzu ernst nehmen dürfen. Wenn Roosevelt auf dem republikanischen Staatskonvent in Saratoga Tafts Annäherung gelobt hat, und wenn der letztere versichert, daß er sich über Roosevelts Programmrede sehr gefreut habe, so ist das nur so zu verstehen, daß Roosevelt den Kollegen Taft fortkommen will, während dieser die Volkscämlichkeit seines Konkurrenten vor den eigenen Wägen spinnen möchte. Im übrigen ist es ja bei Ringkämpfen vielfach Sitte — und es macht sich auch ganz gut — daß die Gegner sich vorher die Hände reichen, nachher knuffen und puffen sie!

Deutsches Reich.

Moabit.

Nach den heute vorliegenden Meldungen ist es am Donnerstag zu größeren Exzessen nicht gekommen. Um 8 Uhr durchfuhr der Minister des Innern u. der Polizeipräsident in offener Chaise die gefährdeten Straßen und inspizierte die Polizeiwachen. Diese konnten sich zunächst darauf beschränken, die in kurzen Zeitabständen sich immer wiederholenden Ansammlungen zu zerstreuen. Um 9 Uhr wurde aus dem Hause Turmstraße 56 ein Blumentopf auf die Beamten geworfen. Auf Befehl wurden nach oben zwei Schüsse abgegeben, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Darauf wurde die ganze Straße gesäubert, hierbei hat es wiederholt Verlegte gegeben, doch anscheinend nur leichter Natur. Ein Teil des zurückgedrängten Publikums traf auf die an der Ecke der Beußel- und Erasmusstraße angesammelte Menschenmenge. Sie wurde von beiden Seiten, von der Charlottenburger Polizei und den übrigen Polizeimannschaften, angegriffen. Auch die Höfe wurden abgeräumt, die vielfach mit halbwüchsigen Burschen und Gesindel besetzt waren. Mit Hilfe der berittenen Schutzleute wurde die angesammelte Menge zerstreut, wobei es wiederholt zu Verlegungen kam. Auch wurden verschiedene Personen sistiert.

Das Polizeibüro verbreitet weiterhin folgende Meldung: „Von zuständiger Seite erfahren wir, daß nach amtlicher Feststellung unter den am Dienstag aus Anlaß der Straßenkrawalle in Moabit wegen Aufruhrs verhafteten zwölf Exzessanten sich neun Personen befinden, welche einer auf sozialdemokratischem Boden stehenden Gewerkschaft angehören. Von diesen sind drei Personen auch Mitglieder eines Berliner sozialdemokratischen Wahlvereins und vier sind streikende Kohlenarbeiter der Firma Kupfer u. Co. Daraus geht am besten hervor, wie falsch die von sozialdemokratischer Seite verbreitete Behauptung ist, daß bei den Streikunruhen organisierte Arbeiter und Streikende der Firma Kupfer u. Co. überhaupt nicht beteiligt seien.“

bitteren Kritik. Sie aber fühlte sich, so sehr sie ihn auch hasste, durch ihn an Manfred gerächt.

Der Zusammenbruch war nicht mehr aufzuhalten. Die gesamten Häupter der Familie Kessin nahmen die allmähliche Ordnung der finanziellen Lage in die Hand. Die dringenden Schulden wurden bezahlt. Ihr Vater und ihre Brüder erhielten bescheidene Pensionen, mit denen sie auskommen mußten. Scherrenbach kam unter die eiserne Administration eines unverheirateten Onkels, der es zu heben versprach. Ihre Eltern gingen ins Ausland, wo sie in billigen Orten und Hotels mit ihren Mitteln auslanten. Die Schwestern wurden in Erziehungsinstituten untergebracht. Sie selbst trat die Hofdamenstelle an, die zum Glück valant geworden.

Debe Jahre hatte sie neben der bigotten, weltabgewandten Prinzessin verbracht. Ihre ganze frische Jugend ging unter in der ewigen Maske, welche ihr der Hofdienst auferlegte. Die Umgebung freigerte ihren Hochmut und ihre innere Leere so stark, daß sie sich mit sechsundzwanzig Jahren entschloß, dem verwitweten, reichen Grafen Boardet die Hand zu reichen.

Seine Söhne Raimund und Hubert waren Offiziere und bereits verheiratet. Die einzige Tochter Elvira war, mündig geworden, in ein eßsächsisches Kloster eingetreten und hatte das Vaterhaus nie wieder gesehen. Alle Kinder zürnten dem schwer leidenden Vater wegen seiner zweiten Heirat mit der Protestantin. Der Verkehr der Familie fand nur auf schriftlichem Wege statt oder im Sommer, wenn der Graf mit Krankenwärter und Diener allein in einem Kurbad weilte.

Verda litt nicht unter diesen eigentümlichen Verhältnissen. Ihr genügte die immer gleiche Höflichkeit des Gatten und die Stellung, die Bewegungsfreiheit, die er ihr gegeben. Sie führte ein vornehmeres Haus, lebte viel auf Reisen, trieb Sport und ließ sich huldigen. Ihr Ruf war tadellos. An ihrer Kälte scheiterten alle Annäherungsversuche.

Jetzt, als sie allein und ungestört am Fenster stand, als die Vergangenheit in ihr wieder aufgelebt war, kam eine ungewohnte Bewegung über sie. Da drüben schob eine junge Frau einen Kinderwagen. Neben ihr schritt

Am Donnerstag Nachmittag sollen von den Exzessanten in Moabit zwei Milchwagen der Molkerei Volle, der nachgefragt wird, daß sie Streikbrecher gestellt habe, ungeworfen worden und einer der Milchfahrer der Wetsasse beraubt worden sein. Sonst herrschte während des Tages in Moabit im allgemeinen Ruhe. Nur von dem Grundstück der Fabrik Ludwig Löwe wurde eine anderthalb Pfund schwere Eisenkugel nach der Schutzmannsstelle geschleudert, ohne allerdings jemand zu treffen. Im Ganzen sind nach den bisherigen Feststellungen seit Beginn der Unruhen 210 Personen in den Unfallsstationen und in den Krankenhäusern als verletzt behandelt worden. Von der Berliner Polizei sind vier Offiziere und 60 Mann durch Steinwürfe und Revolvergeschosse verwundet, sechs davon so schwer, daß sie jetzt noch im Krankenhaus liegen. Viele ältere Beamte haben sich dienstunfähig gemeldet, weil sie während der Kämpfe von Nervenschocks befallen worden sind.

Der Berliner Korrespondent der Londoner „Daily News“, Herr Lower, beschreibt die Attacke, die am Mittwoch Abend von der Polizei auf ihn und drei andere englische Journalisten gemacht wurde: Die vier Korrespondenten seien mit voll autorisiertem Polizeipasse die Turmstraße im Automobil hinuntergefahren und hätten angehalten, um zu beobachten, wie sechs Schutzleute zwei junge Mädchen anhielten. Ein Beamter in Zivil sei auf sie aufmerksam geworden und habe, ohne sich um ihre Angaben zu kümmern, befohlen, dreinzuhauen. Hierauf seien sofort sechs Schutzleute mit gezogenem Säbel auf die Engländer gestürzt und hätten darauf losgeschlagen. Dem Korrespondenten des Reuterschen Bureaus, Herrn Lawrence, wurde der Mittelfinger der rechten Hand bis zum Knochen durchgeschlagen, die anderen erhielten leichtere Verletzungen. Auch der gänzlich unbeteiligte Chauffeur wurde verwundet. Die „sinnlose Brutalität der Polizei“ bestätigt nach der Meinung des Korrespondenten die Angabe der Sozialdemokraten, daß die Unruhen von der Polizei und agents provocateurs in Zivil ermutigt worden sind.

Der Vorstand des Fortschrittlichen Volksvereins Moabit hat heute auf Anregung des Landtagsabgeordneten Dr. Runze folgenden Beschluß gefaßt: a) Den Bürgermeister Kirschner zu ersuchen, in sofortige Unterhandlung mit denjenigen Instanzen zu treten, welche geeignet sind, den Streit bei der Firma Kupfer u. Co. beizulegen und hiermit den Unruhen in Moabit den Boden zu entziehen; b) einen Aufruf an die Bürgerschaft Moabit dahin zu richten, daß diese in Rücksicht auf ihre Stellung zu den wirtschaftlichen Kämpfen alle Maßnahmen zur Wiederherstellung des bürgerlichen Friedens unterläßt und deshalb jede Teilnahme an Straßenversammlungen ablehnt, Häuser und Fenster nach eingetretener Dunkelheit geschlossen hält und alles vermeidet, was geeignet ist, frivole Störungen der öffentlichen Ordnung zu fördern.

Berlin, 30. Sept. Der Minister des Innern wollte bis nach Mitternacht im Streikrevier in Moabit. Es wurden ihm auch die Scheinwerfer vorgeführt, die in Aktion treten sollen, falls die reguläre Straßenbeleuchtung wieder zerstört würde.

Die Biffingschen Anweisungen für den Belagerungszustand.

Aus dem auf dem sozialdemokratischen Parteitage zur Kenntnis gebrachten Zirkular des Generals a. D. v. Biffing teilt der „Vorwärts“ noch einige weitere Anweisungen mit. In der Hauptsache sind es militärische Dispositionen für den Fall des Straßenkampfes. Daraus seien folgende Schlussbestimmungen wiedergegeben:

Unter keinen Umständen dürfen höhere oder niedere Befehlshaber auf Unterhandlungen mit

ihre Gatte, der zärtlich bald mit dem Baby schäkerte, bald den Arm stützend um die Gattin, die neuen Mutterfreuden entgegen sah, legte und sie sorglich führte. — Dort ging ein Liebespaar Arm in Arm eifrig schwäpend über den Platz. — All das war ihr unerreichbar und fremd geblieben.

An die einzige Liebesszene ihres Lebens mit Manfred Malhien konnte sie nur mit Beschämung zurückdenken. Und das zarte Unwerben eines Hartwig Werner hatte man ihr verbittert und getrübt. Wenn alles anders gekommen wäre — — — wer weiß, ob sie nicht das Glück auch kennen gelernt, das ihr heute ein unbekannter Begriff geblieben! — Warum, wenn er sie wirklich liebte, war er so schnell abgewandert? Wollte er auch bloß über neunzigjährige Krone? — Warum hatte er nicht gebittet, er, der doch nur die Hand auszustrecken brauchte? — Gewiss, Finger trommelten nervös das Fensterbreit. Sie erschau vor sich und ihren Gedanken.

Was ging er sie an, dieser Eisenmensch, dieser Schornsteinfeger, der das Geld seines Vaters verbrauchte und Stüde schrieb?! — Sie hasste ihn, wie früher, als sie bei der Prinzessin für arme Kinder wollene Socken stricken mußte und in schlecht gelüfteten Zimmern zwischen schabigen Möbeln in dem kalten, feuchten, dunklen Palais im ungepflegten Parke saß. Damals hatte sie an Wernerboardet und sein herrliches Schloß, an all die Vorteile und schränkter Mittel, an den großen, hübschen Mann mit den anbetenden Augen und den derben Händen nur zu oft denken müssen. Hochmütig und bitter, geblüht, weil im tiefsten Innern ihrer Seele ein winziger Stachel saß, der sie quälte. Weil sie sich trotz allem nicht ganz mitleidlos und schuldlos fühlte. Er hatte Grund, schlecht von ihr zu denken, und das quälte sie bis zum Jantosen Gasse.

„Herein!“ Gerda fuhr aufschreckend zusammen und wandte sich nach der Tür.

Es war die Jose, die kam, um die Herrin umzuheiden.

(Fortsetzung folgt.)

Die großen Augenblicke im guten wie im bösen Sinne sind die, in denen wir getan haben, was wir uns nie zugehört hätten.
M. v. Ebner-Eschenbach

Großindustrielle.

Roman von Ernst Georg.

71

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wir verloben uns, damit wir nicht vor ihm noch blamiert sind. Ich will von ihm verachtet werden.“ Gerda hatte entsezt und schamvoll emporgeschaut, als der Better ein perlegendes, mistöndendes Lachen aufschlug.

„Eure Schulden und meine Schulden geben eine famose Mitgift für eine Ehe. Daran ist nicht zu denken.“

„Und dennoch hast du mich geküßt?“ Gräfin Boardet erschauerte, als sie an die Szene zurückdachte. Ein Seufzer entrang sich ihr.

„Nun, ich hab' dich eben lieb. Du bist sehr schön, Cousinchen!“ rief er albern.

„An eine Ehe hast du also nicht gedacht, und trotzdem — — —“ sprachlos vor Schreck hatte sie ihn angeblickt.

„Sei nicht kindisch“, war seine schrofse Antwort gewesen, „ich bin in dich verliebt, weiter nichts. Man kann aber doch, weiß Gott, nicht jedes Mädchen heiraten, in das man sich verliebt!“

Damals war sie wie toll davongeführt. Schreckliche Familienszenen. Alle Reue, alle Weichheit in ihr war in dem wilden Trop untergegangen, den die ins Maßlose gehenden Vorwürfe in ihr hervorriefen. Aus dem Trop wurde Hochmut. — Hartwig Werner heiratete Scherrenbach nicht wieder. In einem Duell, das kurz darauf stattfand, verletzte er den jungen Grafen Malhien schwer beim ersten Augewechsel. Gerda fühlte noch heute den heimlichen Triumph, den sie in ihrem Innersten verbarg, als die Angehörigen jorndlich davon erzählten. Alle Stimmung für ihren einstigen bürgerlichen Bewerber war in verächtliche, gehässige Abneigung gegen ihn umgeschlagen. Werner wurde plötzlich die Zielscheibe aller höhnischen Wize, und

Außändischen eingehen, es gibt nur eine Bedingung: Unterwerfung auf Gnade oder Ungnade. Eroberte Städte sind genau abzumachen, Gefangene sofort nach auswärts abzuschicken, falls sie nicht sofort an Ort und Stelle vor die Kriegsgerichte gestellt werden. Alle Mädelstähler oder wer mit den Waffen in der Hand gefangen wird, ist dem Tode verfallen. Die volle Strenge des Gesetzes ist unbarmherzig anzuwenden.

Diese Vorschriften widersprechen durchaus den auch im Falle eines Aufmarsches geltenden Anforderungen der Menschlichkeit. Die sofortige Erschießung jedes mit der Waffe in der Hand Gefangenen und jedes Mädelstählers würde eine Grausamkeit sein, die wohl barbarischen Sitten entspricht, nicht aber den humanitären Anschauungen eines Kulturstaats.

Berlin, 29. Sept. Die Justizkommission des Reichstages hat heute beschlossen, die Verfassungsinhalte gegen die Urteile der Strafkammer bei den Landgerichten einzurichten und sie mit drei Juristen und zwei Schöffen zu besetzen, also auch in dieser Instanz Laien hinzuzuziehen. Die Regierung hatte diesem Gedanken scharf opponiert.

Berlin, 29. Sept. Die Generalausperrung der hiesigen Textilarbeiter ist, wie der „Konfessionär“ mitteilt, jetzt erfolgt, da die streikenden Arbeiter in Fort ihre Arbeit nicht wieder aufgenommen haben. Sämtlichen Arbeitern ist zum 5. Oktober gekündigt worden. Es kommen ca. 25.000 Arbeiter in Fort, Guden, Sommerfeld, Kottbus, Ludenwasche und Finsterwalde in Betracht.

Berlin, 30. Sept. Das Christliche Metallarbeiter-Kartell hat in einer Versammlung seinen Organisationsplan empfohlen, in der Frage der Abwehr der drohenden Aussperrung in der Metallindustrie mit den übrigen Gewerkschaften zusammenzugehen. Die amwesenden Sozialdemokraten beschränkten sich darauf, die gegen sie gerichteten Angriffe abzuwehren.

Saarbrücken, 29. Sept. Hier hat eine Lohnbewegung der Holzarbeiter zu einem Ausstand geführt. Gestern kam es zwischen Ausständigen und Arbeitswilligen zu Tätlichkeiten, die zu regelrechten Straßenkrawallen ausarteten. Den Schulreuten gelang es, ohne vom Säbel Gebrauch zu machen, die Straßen zu säubern. Der Arbeitgeberverband erließ eine Erklärung, daß die Gewerkschaftsführer das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Gewerkschaftsführern den ausständigen Tischlergesellen falsch mitgeteilt und dadurch die Erregung verursacht haben.

Ausland

Prag, 30. Sept. Gestern abend ist der Bankier Kisch in seinem an einer der belebtesten Straßen Prags gelegenen Geschäft ermordet aufgefunden worden. Es liegt Raubmord vor. Der Täter ist bis jetzt unbekannt geblieben.

Lugano, 28. Sept. Die Internationale Vereinigung für gesellschaftlichen Arbeiterchutz hat in der heutigen Sitzung einen Antrag angenommen, den schweizerischen Bundesrat zu ersuchen, die Industriestaaten einzuladen, eine Konferenz zu beschicken, auf der durch Staatsverträge ein Verbot der Nachtarbeit der jugendlichen Arbeiter sowie der 10 Stunden Tag für Frauen und Jugendliche in Gewerbebetrieben zu beschließen sein wird. Außerdem sollen die Landesregierungen bei ihren Regierungen auf die Bekämpfung der Giftgefahren in den Betrieben, auf den Schutz der Arbeiter in Druckluft, auf die Beschränkung der Nachtarbeit jugendlicher in Wirtschaften, Bädern und Bureaus, auf die Abführung der Arbeitszeit in gefährlichen Betrieben und Einführung der 8 Stundenfrist in den Kohlenbergwerken hinwirken. Endlich ist als neue Aufgabe ausserhalb der Reichstellung ausländischer Arbeiter mit den Inländern in der gesamten sozialpolitischen Versicherung und eine Umfrage über die Kinderarbeit. Die nächste Tagung soll im Herbst 1912 in Zürich abgehalten werden.

Saloniki, 29. Sept. Nach Ablauf der für die Ablieferung der Waffen gestellten Frist, sind die Straßen in Monastir und besonders das griechische Viertel militärisch besetzt worden. Einige hundert Griechen, darunter der Bischof, sind verhaftet worden. Der Grund hierfür ist nicht bekannt. Angeblich ist ein griechisches Geheimkomitee entdeckt worden.

Württemberg.

Aus der Fortschrittlichen Volkspartei.

Stuttgart, 29. Sept. Die Junge Volkspartei leitete am Mittwoch Abend ihre Diskussionsabende ein mit einer Besprechung des Magdeburger Parteitags der Sozialdemokratie. Das Referat hielt Herr Robert Kercher. An der Diskussion nahmen mehrere Mitglieder teil, überhaupt war die Versammlung sehr gut besucht.

Ulm, 29. Sept. Die Fortschrittliche Volkspartei Ulm-Söflingen hat eine große öffentliche Volksversammlung veranstaltet, in der Arbeitersekretär Barnholt über die Lehren des sozialdemokratischen Parteitags in Magdeburg referierte. In der stark besuchten Versammlung waren auch viele Sozialdemokraten anwesend, doch hat von dieser Seite in der Diskussion niemand das Wort ergriffen.

Stuttgart, 29. Sept. Ueber die künftigen Volksschullehrergehälte teilt das N. Tglbl. mit, es sei beabsichtigt, die größten Ungleichheiten zu beseitigen, die durch Streichung verschiedener Ortszulagen entstanden seien. Unter Einrechnung derselben solle eine Gehaltskala von 1600—3200 Mark gebildet werden. Doch habe die Zentralstelle wegen Mangel an Mitteln die Höchstsumme auf 3000 Mark ermäßigen müssen, aufsteigend von 1500 Mark an. Während sie bisher 2400 Mark be-

trag, soll also künftig jeder Lehrer, falls er es erlebe, bis 3000 Mark aufsteigen, wozu noch freie Wohnung komme.

Stuttgart, 29. Sept. Die Passagierkabine des im Teutoburger Wald-berungsläden Zeppelinischen Luftschiffes ist in der Möbelfirma Brauer und Birth, die die Kabine seinerzeit hergestellt hat, ausgebaut und nunmehr nach Friedrichshafen transportiert worden, wo sie in das Luftschiff Deutschland eingebaut werden wird.

Esslingen, 29. Sept. Wie groß die Wirkung der angeordneten Aussperrung auf die Arbeiterschaft ist, zeigte der überaus starke Besuch der in Esslingen und Ober- und Untertürkheim vom Metallarbeiterverbande ausgeschrieben Versammlungen. Das Thema war überall dasselbe: „Die Aussperrung von 420.000 Metallarbeitern“. In Esslingen sprach der Geschäftsführer des Verbandes, Stuber. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung beschließt, das Vorgehen des Verbandes Deutscher Metallindustrieller dahingehend zu beantworten, daß in allen Betrieben, wo die Kündigung erfolgt oder angedroht wurde, jegliche Ueberzeitarbeit zu verweigern ist, ferner sollen, sobald die Aussperrung perfekt wird, Extrabeiträge von mindestens 1 Mark pro Woche erhoben werden. Die Versammelten erklärten ferner, daß sie bereit sind, eventuell auf die ihnen zuzurechnende Unterstützung für die ersten 14 Tage zu verzichten. Im Uebrigen sehen sie der angeordneten Aussperrung mit Ruhe entgegen und geloben, mit allen Mitteln dahin zu arbeiten, daß auch der letzte Metallarbeiter für die Organisation gewonnen wird und der Deutsche Metallarbeiterverband so ausgebaut und gestärkt werden kann, daß es den Metallindustriellen in Zukunft vergehen wird, an den Arbeitern ihre Rachegefühle auszuprobieren.“ Heute früh wurde nicht um 6, sondern um 7 Uhr die Arbeit in den Betrieben aufgenommen, die seither Ueberstundenarbeit hatten, die Ueberstundenarbeit also verweigert.

Nah und Fern.

Das Automobilunglück in Mannheim.

über das hier gestern berichtet wurde, wird in der Nr. 31 so dargestellt: Das Automobil, das eingefahren wurde, kam in laufender Fahrt die Straße von Käferthal her, die zu solchen Fahrten gerne benutzt wird. In der Nähe der sogenannten Kolonie, einer Siedlung von Arbeiterhäusern, ließ ein Kind über die Straße, während neben dieser die Frau des Fabrikarbeiters Heinz mit ihren zwei Kindern im Grase saß. Der Chauffeur bremste, um das Kind nicht zu überfahren, der Wagen kam ins Schleudern, rannte gegen eine Telephonstange und fiel dann, sich überschlagend, auf die im Grase sitzende Gruppe. Das 4 Jahre alte Kind wurde sofort getötet, die Frau und das 12 Jahre alte Mädchen wurden schwer verletzt. Die Frau erlitt einen Beckenbruch. Arm- und Beinbruch und eine so schwere Querschlagung des Unterleibs, daß die Eingeweide hervortraten. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Dem 12jährigen Mädchen sind beide Beine gebrochen. Der unglückliche Gatte und Vater, Fabrikarbeiter Heinz, der aus Dlmäh stammt, hat noch sechs Kinder. Von den Anfassern des Automobils, die in weitem Bogen aus dem Automobil geschleudert wurden, blieb der Chauffeur unverletzt, während einem Monteur drei Finger abgequetscht wurden. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus verbracht, der Chauffeur Peter Mägele, ein Mann von 27 Jahren, verhaftet. In der Bevölkerung herrscht große Aufregung und eine starke Empörung gegen die Automobilisten.

Ein Schuttmann erschossen.

Am Donnerstag früh wollte in Leipzig ein angeleglicher Arbeiter aus Arcebed in Böhmen bei einem Fahrradhändler in der Zeigerstraße ein Fahrrad verkaufen. Dem Händler kam die Sache verdächtig vor und er ließ den Deal verhaften. Auf der Bezirkswache erwiesen sich die Angaben des Verhafteten bezüglich seiner Wohnung als unrichtig und er wurde durch den Schuttmann Heuschel nach der Polizeihauptwache transportiert. Unterwegs rief sich der Verhaftete los, lief in der Sidonienstraße eine Kellertreppe hinunter und als der Beamte ihm folgte, gab er sechs Schüsse auf ihn ab. Der Schuttmann brach sofort tot zusammen. Der Mörder wurde verhaftet.

Raubmörder Dick verhaftet.

Aus Nürnberg wird gemeldet: Nach einer hierher gelangten amtlichen Mitteilung ist der Raubmörder Dick, der am 13. August in einem hiesigen Gasthof die Kellnerin Betty Diefcher ermordet hat, in Nischio in Calizien verhaftet worden.

In Benningen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der 20jährige Fabrikarbeiter Gottlob Lang stürzte so unglücklich von seinem Rad und wurde mit solcher Wucht direkt mit dem Kopf an einen Stein geschleudert, daß ihm die Kopfhaut teilweise losgetrennt wurde.

Luftschiffahrt

Wettflug Metz-Trier.

Metz, 29. Sept. Thelen ist um 3.50 Uhr in Nieder-Zeuz bei Diedenhofen nach Reparatur seines Apparats aufgestiegen, um 4 Uhr in Uedingen und um 4.20 Uhr vom Flugplatz Metz aus gestartet worden. 4.30 erreichte er den Flugplatz und landete daselbst 4.33 Uhr, nachdem er eine Höhe von 100 Meter erreicht hatte. Der Beigeordnete Jung begrüßte den Flieger im Namen der Stadt.

Domodossola, 29. Sept. Das Leichenbegängnis Chavez fand unter starker Beteiligung der einheimischen Bevölkerung statt. Es nahmen daran teil die Behörden und Vereine sowie die Teilnehmer der Mailänder Flugwoche. Auf dem ganzen Wege wurden Blumen auf den Sarg geworfen. Alle Läden waren geschlossen; aus den Fenstern hingen Trauerfahnen. Die sterblichen Ueberreste wurden heute mit der Bahn nach Paris übergeführt.

Gerichtssaal.

Der „Armenvater“.

München, 28. Sept. Vor der hiesigen Strafkammer spielt sich gegenwärtig eine Verhandlung ab, die auf das Armenwesen der Stadt einige Schlaglichter wirft. Wegen umfangreicher Urkundenfälschungen und Betrugsereien haben sich der 23jährige frühere städtische Hüfsbeamte Sebastian Maier und noch 16 andere Angeklagte: Fabrikarbeiterinnen, Tagelöhner usw. zu verantworten. Auch eine Prostituierte ist unter den Angeklagten. Maier war bei dem Armenreferat beschäftigt, hatte mit Leuten, die um Unterstützung nachsuchten, zu verhandeln, ihre Dürftigkeit und Würdigkeit zu prüfen und schließlich die Anweisungen für die Auszahlung der Unterstützungen zu entwerfen. Die endgültige Entscheidung darüber hatte ein Obersekretär, der durch seine Unterschriften den Anweisungen Gültigkeit verlieh. Diese Anweisungen hatten die Bedürftigen bei der Armenkasse vorzulegen, worauf ihnen gegen Quittung der entsprechende Betrag ausbezahlt wurde. Nun hatte Maier im Januar 1909 eine der Angeklagten kennen gelernt, ihr eine Anweisung an die Armenkasse auf 15 Mark ausgestellt und diese widerrechtlich mit dem Namen des Obersekretärs versehen. Diese Anweisung unterschrieb die Angeklagte, mit der Maier später sogar im Rathausgebäude intimen Verkehr pflog, mit ihrem Namen und erhob das Geld. Das Manöver wurde dann wiederholt. Diesmal unterschrieb die Angeklagte mit einem falschen Namen und teilte die erhaltenen 30 Mark mit Maier. Nun begann eine lange Reihe von Fälschungen, an denen sich andere Angeklagte, Bekannte und Verwandte der Erfindungen, beteiligten. Maier füllte Anweisungen je nach seinem Geldbedarf auf irgend einen fingierten Namen aus, unterschrieb mit dem Namen des amweisungsberechtigten Beamten; die anderen Angeklagten, die meist auf den Gängen des Rathauses warteten, versahen die Anweisungen mit dem jeweiligen Namen der Geldempfänger und ließen sich dann von den Kassenbeamten, die durch solche Manöver getäuscht wurden, die Beträge auszahlen. Damit das häufige Erscheinen derselben Personen nicht auffalle, wurden mehrfach aus überläufigen Lokalen fremde Leute zur Erhebung des Geldes geholt. Maier behielt in den meisten Fällen die Hälfte der erschwindelten Beträge, bei größeren Summen manchmal auch mehr. Die auf diese Art erschwindelten Summen betragen im einzelnen 10 bis 200 Mark. Insgesamt ist die Armenkasse durch 300 Fälschungen um 11029 Mark geschädigt. In der Verhandlung ist Maier gekündigt und gibt an, er habe nicht mehr zurück gekommt, es seien fortwährend Erpressungen an ihm begangen worden, sodas er an Selbstmord gedacht habe. Die anderen Angeklagten, die zum Teil schon erheblich vorbestraft sind, leugnen die Erpressungen und gebrauchten allerlei Ausflüchte.

Vom Bodensee, 29. Sept.

In Konstanz stand gestern der Direktor des Verlags der Konstanzer Nachrichten, Alfred Reel, wegen verächtlicher Erpressung vor der Strafkammer, weil er an das Bürgermeisteramt von Mänsbach ein Schreiben gerichtet hatte, in dem er damit drohte, daß er, wenn das Bürgermeisteramt die amtlichen Anzeigen nicht auch in den Konstanzer Nachrichten, die in Mänsbach die größte Verbreitung haben, veröffentlichte, die Sache in der Öffentlichkeit behandeln werde. In der Verhandlung wurde nachgewiesen, daß den Konstanzer Nachrichten aus den Kreisen der Mänsbacher Bürger mehrfach Klagen wegen Nichtveröffentlichung der amtlichen Anzeigen zugehen und daß das Bürgermeisteramt mehrere Beschwerden der Konstanzer Nachrichten in dieser Hinsicht einfach unbeantwortet gelassen hatte. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Bauer, wies auch nach, daß die politischen Gründe, sowie Konstanzenzmann vor den Anklagen wegen Erpressung gegeben hätten. Das Gericht erkannte auf Freisprechung des Angeklagten unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse.

Bermischtes.

Die „Quaseltrippe“.

Unter diesem Titel gibt die „Tägl. Rundschau“ eine Anzahl heiterer Augenblicke aus dem Berufsleben vorhändlicher Fernsprechbeamtinnen wieder wie folgt:

Ein erregter Teilnehmer: „Fräulein, ich unterhalte mich ganz gemütlich mit Grünau und mit einem Male reißt Sie mir entzwei. Glauben Sie, das es angenehm ist, wenn einer mitten durchgerissen wird?“

Beamtin: „Ich kann Sie nicht verbinden! Ist denn das noch ein alter Anschluß?“

Teilnehmer: „A bewahre, Fräuleinchen, das ist noch ein junges Ehepaar!“

Kuruf vom Automaten: „Ich habe schon meinen Froschen durchgehoben!“ — Das Fräulein: „Sie mühten erst anrufen und dann den Froschen durchhaken. Nun müssen Sie noch einmal zahlen.“ — Sprecher: „Aber ich habe doch schon bezahlt! Sie müssen doch wissen, was Sie vor Froschen da oben haben!“ — Das Fräulein: „Wenn Sie Verbindung haben wollen, müssen Sie eben nochmals zahlen!“ — Sprecher: „Dann will ich die Verbindung jarnich haben, aber schieben Sie mir anjensichtlich meinen Froschen zurück!“

Teilnehmer (in höchster Wut): „Was is denn dat? Ich klingle und klingle und Sie meiden sich nich, Fräulein? Wenn ich Ihnen rufe, haben Sie zu funktionieren!“

Am Automaten: Fräulein: „Das Gespräch kostet 10 Pfg. Bitte erst zahlen.“ — Sprecher: „Was Fräulein? Ich kann Ihnen nicht verstehen.“ — Fräulein: „Sie mühten 10 Pfg. hineinstecken.“ — Sprecher: „Wech Jott Fräulein, ich versteh nich, was Se wollen.“ — Fräulein: „Ich kann Sie nicht früher verbinden, be — vor — Sie nicht 10 Pfg ge — zahlen haben.“ — Sprecher: „An wenn Se sich uf't Amt uf'n Kopp stellen, ich versteh Ihnen nich.“ — Fräulein: „Zum Kadud! 'nen Froschen soll'n Se rinpfeffern!“ — Sprecher: „Aber fern, warum sage Se hat denn nich fleich klar und deutlich!“



Statt jeder besonderen Anzeige.

Schmerzerfüllt teile ich unseren Freunden und Bekannten hierdurch mit, daß mein treubesorgter Gatte, unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Gottlieb Feucht
Königl. Badinspektor

heute Nacht 2 Uhr im 62. Lebensjahr unerwartet rasch an Herzlähmung sanft entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Luise Feucht geb. Bausch.

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 2. Okt., Nachmittags 4 Uhr statt.

das selbsttätige
Persil
Waschmittel
gibt blendend weiße Wäsche, ist gar unschädlich u. billigst im Gebrauch.
Henkel & Co., Düsseldorf,
Henkel's Bleich-Soda

Der verehlt. Einwohnerschaft von **Wildbad u. Umgehung** zur gest. Kenntnismahme, daß ich **am 1. Oktober ds. Jz.** hier in **Wildbad** ein **Architektur-Bureau** eröffnen werde.
Mit sämtlichen einschläg. Geschäften wohl vertraut, empfehle ich mich, hiemit unter Zusicherung pünktlicher, gewissenhafter Durcharbeitung aller Arbeiten und besonders zur Anfertigung von:
Entwürfen, Eingabeplänen, Voranschlägen, Arbeitszeichnungen, zur Uebernahme ganzer Bauausführungen samt Abrechnungen, wie sie zur Ausführung von:
Bürgerl. Wohn- und Geschäftshäusern, Einfamilienhäusern, Umbauten, Ladeneinrichtungen u. a. m. nötig werden.
Aufträge werden jetzt schon entgegengenommen.
W. Hildenbrand,
Banwerkmeister, :: Wasserbautechniker,
Bureau für Architektur und Kunstgewerbe.
Hauptstraße 166.
Fernsprech-Anschluß Nr. 65.

Alle im Jahre **1888, 1889** und **1890** Geborenen, werden zu dem am **Sonntag, den 2. Oktober, abends von 8 Uhr ab** stattfindenden **Rekruten-Abschied** im Gasth. zur alten Linde freundlichst eingeladen.
Die Rekruten.

Ludwig Schwarz
Höfen a. Erz
empfiehlt sich im Anfertigen von
Walzhämmern, Brennstempeln
in gerader und Bogenform,
Brennzahlen (für Küfer u. Aichämter) zu herabgesetzten Preisen.
Kein Guss!
Handarbeit!

:: **Panorama-Hotel.** ::
Sonntag, den 2. Oktober:
Wirtschafts-Schluss
August Bechtle.
Mit Eröffnung des Wintersports ist der Hotelbetrieb wieder eröffnet.

Pension Belvedere.
Wirtschafts-Schluss
am Sonntag, den 2. Oktober 1910.
A. Hauber

Hotel goldener Löwe.
Sonntag, den 2. Oktober:
Wirtschafts-Schluss.

Sparsame Frauen,
Stricket nur Sternwolle
Orangestern feinste Sternwolle
Blaustern hochfeine Sternwollen
Rotstern beste Konsum-Sternwollen
Violetstern
Grünstern
Braunstern
Strumpfe und Socken aus Sternwolle sind die billigsten, weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!
Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!
Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnefabrik, Altona-Bahrenfeld.

Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.
General-Versammlung.
Die gemäß § 52 der Statuten vorzunehmende Generalversammlung findet am **Sonntag, den 2. Oktober ds. Jz., nachmittags 2 1/2 Uhr,** auf dem Rathaus in **Calmbach** statt.
Tagesordnung:
1. Beschlussfassung über die Rechnung des Vorjahres.
2. Sonstiges.
Den 26. September 1910. Der Kassenvorstand.

Geschäfts-Eröffnung.
Den geehrten Damen von **Wildbad und Umgehung** die Mitteilung, daß ich **Hauptstraße 107** ein **Putz-Geschäft** eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, die Damen stets gut und billig zu bedienen.
Um gütigen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
Gertrud Vischer.

Dienstag, den 4. Oktober
u. Mittwoch, den 5. Oktober
bleibt Feiertage wegen des gesetzl. **Wasserverschlusses**
H. Kilsheimer Nachf. Eisenhandlg.
Pforzheim.

Breisgauer Mostanjak
gesetzlich erlaubt und geschätzt
ist das Beste zur Bereitung eines schmackhaften und gehaltvollen Hausstrunkes.
Zu haben bei:
Herrn. Großmann,
Wildbad.
Steinmetz-Brod
empfiehlt Bäcker Bechtle

Wildbad — Neuenbürg — Pforzheim

Wildbad ab	5.22	Wert	5.44	6.54	9.53	1.28	3.40	6.02							
Calmbach "	5.27	tags	5.49	6.59	9.58	1.34	3.45	6.07							8.10
Höfen "	5.31	und	5.54	7.03	10.02	1.39	3.49	6.12							8.16
Rotenbach "	5.37	am	6.00	7.09	10.08	1.44	3.55	6.18							8.22
Neuenbürg St. "	5.42	6. Jan.	6.06	7.14	10.13	1.49	4.00	6.23							8.28
Neuenbürg "	5.46	4. 1. Klasse	6.16	5.17	10.16	1.53	4.03	6.27							8.33
Engelsbrand "	5.49	4. 2. Klasse	6.20	7.21	—	1.58	—	6.31							8.37
Birkenfeld "	5.56	6.14	6.25	7.26	10.24	2.04	4.10	6.36							8.41
Brötzingen "	6.01	—	6.30	7.31	10.29	2.10	4.15	6.36							8.47
Pforzheim an	6.07	6.23	6.35	7.37	10.35	2.15	4.20	6.41							8.52
								6.46							8.58

Pforzheim — Neuenbürg — Wildbad

Pforzheim ab	7.14	8.30		12.15		2.29	5.0								
Brötzingen "	7.20	8.40		12.25		2.35	0.08								
Birkenfeld "	7.26	8.45		12.30		2.41	5.17								
Engelsbrand "	—	8.53		12.37		2.49	5.55								
Neuenbürg "	7.36	8.59		12.43		2.56	5.26								
Neuenbürg St. "	7.39	9.03		12.47		2.59	5.31								
Rotenbach "	7.45	9.09		12.53		3.06	6.03								
Höfen "	7.51	9.16		12.59		3.13	6.08								
Calmbach "	7.57	9.23		1.05		3.19	—								
Wildbad an	8.03	9.31		1.13		3.25	—								